

Stuttgart, 12.07.2018

DGNB & Co.: Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Zertifizierungssystemen für Gebäude

In der öffentlichen Wahrnehmung werden mit DGNB, LEED und BREEAM drei der weltweit führenden Systeme zur Zertifizierung von nachhaltigen Gebäuden häufig in einem Atemzug genannt, gleichgesetzt und für austauschbar befunden. Dabei gibt es neben den offensichtlichen Gemeinsamkeiten einige fundamentale Unterschiede, die eine Vergleichbarkeit und damit eine Austauschbarkeit zwischen den Systemen nicht rechtfertigen.

Seit rund einem Vierteljahrhundert gibt es eine weltweite Bewegung, die sich der Förderung des nachhaltigen Bauens verschrieben hat. Zahlreiche Non-Profit-Organisationen, staatliche und private Initiativen setzen sich für mehr Nachhaltigkeit in der gebauten Umwelt ein. In mehr als 100 Ländern wurden z.B. seither mit den nationalen Green Building Councils Organisationen gegründet, die dieser Bewegung auf Länderebene ein Gesicht geben. In Deutschland ist dies die DGNB, die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen.

Die Zertifizierung von Gebäuden ist ein Instrument, das sich weltweit etabliert hat, um nachhaltiges Bauen zu bewerten und damit auch zu fördern. Im Sinne der DGNB sollte eine Zertifizierung dabei die wesentlichen Faktoren für eine nachhaltige Bauweise adressieren, diese messbar, vergleichbar und damit für den Auftraggeber bestellbar machen. Gleichzeitig sollte eine Zertifizierung dazu dienen, Anreize zu schaffen, sich in der Planungs- und Konstruktionsphase sowie im Gebäudebetrieb für mehr Nachhaltigkeit in der gebauten Umwelt einzusetzen. Bei zahlreichen, gerade größeren Projekten wird die Zertifizierung häufig auch als Managementtool verstanden und genutzt.

International gibt es eine Vielzahl verschiedener Zertifizierungssysteme mit den unterschiedlichsten Herangehensweisen und Zielsetzungen. Das britische System BREEAM (Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology) war in den 1990er Jahren das erste seiner Art. Darüber hinaus wurden in zahlreichen weiteren Ländern eigene Zertifizierungssysteme entwickelt. Zu nennen sind hier beispielsweise die US-amerikanische Variante LEED (Leadership in Energy and Environmental Design), HQE (Haute Qualité Environnementale) in Frankreich, CASBEE (Comprehensive Assessment System for Building Environmental Efficiency) in Japan oder Green Star in Australien.

In Deutschland gibt es seit 2009 das DGNB System. Entwickelt wurde dieses von führenden Experten der deutschen Bau- und Immobilienwirtschaft, von denen viele bereits im Jahr 2007 die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V. gegründet hatten. Den Anstoß zur Entwicklung eines eigenen Systems gaben einige Faktoren, die speziell auf den deutschen Bausektor zutreffen, in den damals gängigen Zertifizierungssystemen aber nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Hierzu zählen unter anderem die ausgeprägte, gewachsene Planungs- und Baukultur als Grundlage für eine performanceorientierte Bewertung sowie das hohe Maß an technischem Know-how und das damit verbundene Qualitätsverständnis in Deutschland. Die Grundsystematik zur Bewertung der Nachhaltigkeitsqualität von Gebäuden wurde gemeinsam von der DGNB und dem damaligen Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) entwickelt, wodurch es im

Einklang mit den in Deutschland vorhandenen politischen Positionen und Zielsetzungen steht. Während das BMVBS diese Grundlage passgenau für die Eigenbewertung von Bundesbauten präzisiert hat (BNB System), entwickelte die DGNB daraus ein vollständiges Zertifizierungssystem für verschiedenste Gebäudenutzungen und Quartiere.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Zertifizierungssystemen sowie Besonderheiten im DGNB System

1) Nachhaltig vs. Green

Der erste Unterschied zwischen den Systemen und dem Grundverständnis dahinter ergibt sich bereits in der Benennung. Das international geläufige „Green Building“ wird bei der DGNB ersetzt durch „Nachhaltiges Bauen“, da der Aspekt „Green“ nach dem Verständnis der DGNB zu kurz greift. Denn der Begriff ist sehr eng verbunden mit dem Bereich der Energieeffizienz bzw. Ökologie, der jedoch nur ein Teilaspekt einer nachhaltigen Bauweise sein sollte. So fußt das DGNB System auf dem klassischen Nachhaltigkeitsverständnis mit dem Dreiklang von Ökologie, Ökonomie und Sozialem. Den wirtschaftlichen Bereich nicht oder nur untergeordnet mit abzubilden, wie es bei dem eher auf energierelevante Themen fokussierten LEED der Fall ist, steht im Widerspruch zu diesem Verständnis. Im Sinne der DGNB muss ein Gebäude immer so geplant und gebaut sein, dass es

- 1) umweltverträglich und ressourcenschonend gebaut und betrieben werden kann,
- 2) wirtschaftlich sinnvoll, langfristig kostensparend und mit Blick auf die Investitionen möglichst wenig risikobehaftet ist,
- 3) den Mensch in den Fokus setzt, indem es Gesundheit und Komfort fördert und die Aufenthaltsqualität erhöht, was eine langfristige Nutzung wahrscheinlicher macht,
- 4) die klimatische und kulturellen Begebenheiten so gut es geht berücksichtigt, sich an diese anpasst und damit die bestmögliche Lösung für die lokalen und baukulturellen Anforderungen darstellt.

Zudem gibt es im DGNB System mit der technischen Qualität, der Prozess- sowie der Standortqualität drei weitere Themenfelder, die wesentlich sind für die Nachhaltigkeit eines Gebäudes in der Planung, in der Realisierung und im Betrieb. Um eine Zertifizierung in der höchsten Auszeichnungsstufe zu erhalten, müssen bei der DGNB in allen Themenfeldern sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Damit stellt die DGNB sicher, dass bei den zertifizierten Gebäuden immer auch ein möglichst ganzheitlicher Nachhaltigkeitsansatz umgesetzt wurde.

2) Lebenszykluskosten und Ökobilanzierung

Eine Grundidee hinter dem DGNB System liegt in der konsequenten Lebenszyklusbetrachtung eines Gebäudes und der Berücksichtigung der gesamten Wertschöpfungskette im Bauen. Dies fängt an bei der Gewinnung der Rohstoffe und endet beim Rückbau des Gebäudes sowie dem Recycling der Bauteile. Bei den meisten Nutzungsprofilen setzt die DGNB eine Referenznutzungsdauer von 50 Jahren an. Diese lebenszyklusbasierte Perspektive zieht sich durch das komplette DGNB System und alle Nachhaltigkeitsqualitäten. In der ökologischen Qualität wird eine gute Ökobilanz (LCA) des Gebäudes gefordert. Diese ermittelt den gesamten Ressourcenverbrauch sowie die Umweltwirkungen, zum Beispiel den Ausstoß klimaschädlicher Gase. Bewertet wird dieses Ergebnis über den gesamten Lebenszyklus. Berücksichtigt wird damit, dass ein höherer Aufwand in der Bauphase sich über eine bessere Performance in der Nutzung amortisieren kann.

Die dezidierte Bewertung von Schad- und Risikostoffen im Gebäude betrachtet die gesamte Wertschöpfungskette, also die Wirkungen von der Herstellung, dem Einbau, im Betrieb genauso wie bei der Entsorgung der eingesetzten Produkte. Ökonomisch betrachtet die DGNB im Rahmen der Zertifizierung neben den Kosten für Energie und Wasser die gebäudebezogenen Erstellungs- und Folgekosten, etwa für zukünftig notwendige Reinigungs-, Instandhaltungs- oder Modernisierungsmaßnahmen, die heute schon kalkulierbar sind. Hierfür wird die Methode der Lebenszykluskostenberechnung (LCC) eingesetzt. In der Prozessqualität wird die konsequente Umsetzung des Lebenszyklusprinzips besonders deutlich, indem jedem relevanten Abschnitt – von der Bedarfsplanung bis zur Entsorgung – eine eigene Anforderung gewidmet ist.

Die konsequente Ausrichtung auf den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes und der damit verbundene Einsatz der genannten Methoden zählen von Anfang an zu den elementaren Bestandteilen des DGNB Systems. Bei den übrigen am Markt verfügbaren Zertifizierungssystemen erfolgt dies nach wie vor nur in einem reduzierten Maße. Effekte, die die DGNB mit der konsequenten Umsetzung des Lebenszyklusprinzips erzielen konnte, sind zum Beispiel, dass viele Hersteller von Bauprodukten konsistente Informationen über die Umweltwirkungen ihrer Produkte bereitstellen, z.B. in Form von Umweltproduktdeklarationen (EPD). Bauherren nutzen die Ergebnisse der DGNB Bewertung für Entscheidungen mit Langzeithorizont und bei der Umsetzung der effektivsten Maßnahmen, während Projektentwickler und Investoren die erreichten lebenszyklusbezogenen Nachhaltigkeitskennzahlen an ihre potenziellen Kunden kommunizieren.

3) Performanceorientierung vs. Bewertung von Einzelmaßnahmen

Ob eine bauliche Maßnahme für ein Gebäude sinnvoll ist, hängt von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren ab, die sich oftmals erst durch den Kontext, in dem ein Gebäude entsteht, ergeben. In diesem Sinne funktioniert das DGNB System im Gegensatz zu anderen Zertifizierungssystemen auch nicht als Rating-Tool, in dem Einzelmaßnahmen getrennt voneinander bewertet werden. Vielmehr zielt das DGNB System immer auf eine bessere Gesamtpformance des Gebäudes ab. Dabei wird das Ergebnis im Sinne der erzielten Wirkung für das Gebäude bewertet, und nicht die Umsetzung vordefinierter Maßnahmen abgeprüft. Konsequenter steht bei allen Kriterien das zu erreichende Ziel im Vordergrund. Somit liegt die Lösungsfindung bzw. der dorthin führende Weg in der Verantwortung der Investoren und Planer und eröffnet Freiräume für neue und innovative Konzepte. Etwaige Mehrkosten für Innovationen können im Rahmen der Lebenszykluskostenrechnung berücksichtigt werden, was eine faire Bewertung erlaubt und das eingegangene Risiko honoriert.

Die unterschiedliche Herangehensweise zeigt sich auch am Beispiel der Ökobilanzierung. Während bei LEED die reine Durchführung einer Ökobilanzierung bereits als Maßnahme belohnt wird, sieht die DGNB dies integrierter als Mittel, um die erforderlichen Performannewerte zu ermitteln, die im Rahmen der Zertifizierung anhand von Benchmarks bewertet werden. Ähnlich verhält es sich beim Einsatz von EPDs. Hier wird bei LEED bereits die Zusammenstellung von EPDs belohnt, ungeachtet davon, um welche Produkte es sich handelt und wie diese im Gebäude eingesetzt werden. Im DGNB System dienen EPDs zur Grundlagenermittlung, um mit den richtigen Daten eine Ökobilanz zu erstellen, die damit so realitätsnah wie möglich wird.

Eine Unterscheidung gibt es auch in der Art der Bewertung pro Kriterium. Während bei LEED und BREEAM eine Bewertung nach dem Schema „erfüllt oder nicht erfüllt“ erfolgt, gibt es bei der DGNB

differenzierte Abstufungen auf Grundlage von Ziel-, Referenz- und Grenzwerten. Damit wird im DGNB System verhindert, dass einzelne Nachhaltigkeitsaspekte ganz ausgeklammert werden. Zudem wird belohnt, wenn bei einem Projekt die Kriterien sinnvoll bearbeitet werden, ohne zwingend die volle Punktzahl erreichen zu müssen.

4) Anpassung der Anforderungen vs. Ein System für alle

In mehr als 20 Ländern weltweit wurden bislang Gebäude nach DGNB zertifiziert. Das Besondere ist, etwa im Vergleich zu LEED, dass die DGNB die in den Kriterien adressierten Anforderungen auf die regionalen Gegebenheiten anpasst. Dies umfasst beispielsweise die regulatorischen Rahmenbedingungen, die spezifischen Marktkonditionen sowie die klimatischen Verhältnisse. Für die neueste Version 2018 der Zertifizierung für Neubauten entwickelt die DGNB derzeit einen ausdifferenzierten Leitfaden zur Anwendung des Systems in internationalen Märkten. Konkret werden die in den einzelnen Kriterien formulierten Referenz- und Grenzwerte angepasst, setzen also Start- und Vergleichswerte in den jeweiligen nationalen Kontext. Die Zielwerte, deren Erreichen eine maximale Punktzahl in den jeweiligen Indikatoren bedeutet, sind hingegen international gleich, auch wenn diese ggfs. auf verschiedenen Wegen erzielt werden können. Somit orientieren sich alle DGNB zertifizierten Gebäude an den übergeordneten Zielsetzungen, was zum einen eine Vergleichbarkeit auch über Landesgrenzen hinaus ermöglicht und zum anderen einen gesamtheitlichen, positiven Beitrag zur gebauten Umwelt liefert.

5) Auszeichnungsformen

Unterschiede zwischen den Zertifizierungssystemen gibt es auch bezüglich der Bezeichnung der Auszeichnungsstufen. Während die DGNB und LEED Auszeichnungen in Platin, Gold und Silber (Bronze bei der DGNB nur für Bestandsgebäude) vergeben, setzt BREEAM auf „Herausragend“, „Exzellent“ und „Sehr gut“ als höchste Auszeichnungsstufen. Welches Ergebnis ein Projekt erzielt, hängt in allen Fällen von dem Gesamterfüllungsgrad ab, der über die diversen in den Systemen adressierten Kriterien erzielt wird.

Auch wenn die DGNB und LEED die gleiche Auszeichnungslogik verwenden, so sind die Ergebnisse in den Zertifizierungen nur eingeschränkt vergleichbar, da beide auf unterschiedlichen Kriterien und Zielwerten beruhen. Das DGNB System gilt weltweit als das umfassendste, womit eine Zertifizierung in einer der höchsten Auszeichnungsstufen eine entsprechend hohe Nachhaltigkeitsqualität am besten dokumentiert. Außerdem bietet die DGNB als einziges System eine anschauliche Visualisierung des erreichten Zertifizierungsergebnisses in Form einer Bewertungsgraphik für die weitere Kommunikation an.

6) Non-Profit vs. Privat

Die DGNB als Verein ist eine Non-Profit- und Non-Governmental-Organisation mit rund 1.200 Mitgliedsorganisationen, die sich der Förderung von nachhaltigem Bauen verpflichtet hat. Dies gelingt zum einen über die DGNB Akademie, die weltweit Fort- und Weiterbildungsangebote zum Experten für nachhaltiges Bauen anbietet. Zum anderen erfolgt dies über das Zertifizierungssystem, das als zentrales Werkzeug dazu dient, die Ideen des nachhaltigen Bauens in die Planungs- und Baupraxis zu überführen. Sämtliche Inhalte, die im DGNB System verankert sind, fußen auf dem langjährigen, ehrenamtlichen Engagement einiger Hundert führender Experten aus allen Bereichen der deutschen

Bau- und Immobilienwirtschaft. Dabei sorgen die Experten dafür, dass die Anforderungen in den diversen Kriterien kontinuierlich auf dem neuesten Stand gehalten werden und neue Themen adressiert werden, die das Potenzial haben, positive Nachhaltigkeitsimpulse zu setzen. Die Abwicklung der Zertifizierung erfolgt über die DGNB GmbH, die eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Vereins ist.

BREEAM wurde durch das britische Forschungsinstitut Building Research Establishment (BRE) entwickelt und wird in Deutschland wie auch in anderen Ländern über ein Lizenzierungsverfahren durch private Organisationen national vertrieben. Hinter LEED steht inhaltlich das U.S. Green Building Council (USGBC). Die internationalen Vertriebsaktivitäten werden teilweise über nationale Ausgründungen des GBCI (Green Building Certification Inc.) koordiniert und betrieben. GBCI ist ein For-Profit-Tochterunternehmen des USGBC, welches neben LEED auch noch andere Zertifizierungsprodukte wie beispielsweise WELL, PEER oder Parksmart anbietet, die nicht vom USGBC entwickelt oder weiterentwickelt werden bzw. teilweise erworben wurden.

7) Vielfalt an Nutzungsprofilen und Systemvarianten

Allen Zertifizierungssystemen gemein ist das Angebot einer Vielzahl unterschiedlicher Systemvarianten (z.B. Planung, Neubau, Bestand, Betrieb, Sanierung) und Nutzungsprofilen (z.B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Industriebauten, Bildungsbauten). Dies ist wichtig, damit eine Zertifizierung tatsächlich als Planungs- und Optimierungstool angewandt werden kann, da nur so die projektspezifisch richtigen Kriterien und Benchmarks zum Einsatz kommen können. Je nach Gebäudetyp werden demnach unterschiedliche Kriterien adressiert bzw. andere Kennwerte in den einzelnen Kriterien und Indikatoren zu Grunde gelegt. Die konkrete Zahl der Nutzungsprofile variiert zwischen den einzelnen Anbietern. Das Angebot wird dabei kontinuierlich weiterentwickelt. So gibt es bei der DGNB seit 2016 unter anderem ein Zertifikat für Gebäude im Betrieb sowie ein neues, komplett überarbeitetes System im Bereich Sanierung. Hinzu kommen relativ neue Nutzungsprofile für Innenräume, Sporthallen, Resorts und Vertical Cities.

Das Besondere an der DGNB ist, dass sämtliche Weiterentwicklungen genutzt werden, um die einzelnen Systemvarianten so gut es geht zu harmonisieren und Synergien zwischen den verschiedenen Zertifizierungsformen zu ermöglichen. Die neue Version 2018 für Neubauten ist beispielsweise für neun verschiedene Nutzungen gültig. Zudem wurde die Durchgängigkeit zu den Systemen für Gebäude im Betrieb, Innenräume und Quartiere deutlich erhöht. Ganz neu wird auch das Verfahren „DGNB Flex“ angeboten. Bei diesem kann für Projekte, zu denen es kein spezifisches Nutzungsprofil gibt, projektindividuell eine Zertifizierungsgrundlage erstellt werden.

8) Aufwand und Kosten

Das DGNB System in der Version 2018 umfasst 37 Kriterien. Damit ist das DGNB System deutlich schlanker als die vergleichbaren Versionen von LEED (52 Kriterien) oder BREEAM (57 Kriterien) und unterstreicht die Zielsetzung der DGNB, nur solche Themen zu adressieren, die wirklich einen Beitrag dazu leisten, das Gebäude besser zu machen. Da bei der DGNB bei internationalen Projekten jeweils die regionalen Anforderungen der Zertifizierung zugrunde gelegt werden, entfallen zahlreiche Dokumentationsanforderungen bei Themen, die in den Zielländern bereits ausreichend regulatorisch geregelt sind. Überhaupt versucht die DGNB, möglichst nah bei den ohnehin im Bauprozess

notwendigen Dokumenten zu bleiben, um die Anwendbarkeit des Zertifizierungssystems nicht unnötig zu erschweren.

Die Kosten für die Zertifizierung splitten sich bei allen Systemanbietern in die Beratung, unmittelbare Zertifizierungsgebühren für die Konformitätsprüfung und ggfs. Zusatzkosten durch Simulationen, Qualitätsmessungen oder Ähnliches auf. Die reinen Zertifizierungsgebühren sind abhängig von der Gebäudegröße und dem Nutzungsprofil. Ein größerer Teil der Kosten entsteht über die Dienstleistung der jeweiligen Auditoren bzw. Assessoren, die zur Begleitung des Projekts und zur Einreichung der Dokumentationsunterlagen benötigt werden. Wie hoch diese Kosten liegen, ist sehr individuell und richtet sich danach, in welchem Maße die Auditoren auch zu Beratungszwecken von den Bauherren eingesetzt werden.

Einen Unterschied gibt es in der Art der Ausbildung der Fachexperten. Während LEED eine Akkreditierung im Selbststudium ermöglicht, durchlaufen DGNB Auditoren eine modulare, praxisorientierte Fortbildung im Rahmen der DGNB Akademie. Zudem müssen sie sich regelmäßig weiterbilden, um ihre Lizenz zur Auditierung von DGNB Projekten zu behalten.

9) Messung der Innenraumluftqualität

Die Innenraumluftqualität ist im DGNB System eines der Kriterien, deren Nichterfüllung eine Zertifizierung ausschließen – unabhängig vom übrigen Zertifizierungsergebnis. Dabei muss bis spätestens vier Wochen nach Fertigstellung des Gebäudes eine Messung des Schadstoffgehalts in der Luft vorgenommen werden. Diese Prüfung trägt im DGNB System dazu bei, möglichst sicherzustellen, dass in der Bauausführung auch tatsächlich in der Qualität und mit den Produkten gearbeitet wurde, wie es in den Planungsunterlagen dokumentiert wurde. Weltweit hat die DGNB an die Innenraumluftqualität die strengsten Anforderungen, was die Bedeutung des Themas für die Gesundheit der Gebäudenutzer unterstreichen soll. Bei den anderen Zertifizierungssystemen ist eine Messung der Innenraumluftqualität dagegen nicht zwingend vorgesehen.

Das neu entwickelte System WELL, das wie LEED über GBCI vertrieben wird, greift die Aspekte „Health & Well-Being“ mit auf. Das System ist jedoch äußerst umfangreich und damit kostspielig, greift zahlreiche Aspekte auf, die im deutschen Markt bereits durch gesetzliche Normen hinreichend geregelt sind, und nimmt Kriterien mit auf, die außerhalb des Gebäudekontextes stehen. Die Möglichkeit, ein Gebäude separat unter den Aspekten Gesundheit und Wohlbefinden zu beurteilen und zertifizieren zu lassen, ist aus Sicht der DGNB nicht sinnvoll, da die Nachhaltigkeit immer ganzheitlich und integral betrachtet werden muss.

10) Gestalterische und baukulturelle Qualität

Als erster und einziger Anbieter von Zertifizierungssystemen für nachhaltige Gebäude weltweit setzt sich die DGNB mit eigenen Angeboten für die Förderung der gestalterischen und baukulturellen Qualität in der Planungs- und Baupraxis ein. Gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer und unter fachlicher Begleitung des Bundes Deutscher Architekten wurde eine Methodik entwickelt, mit der sich die gestalterische und baukulturelle Qualität bewerten lässt. Bei fertig gestellten Gebäuden vergibt die DGNB ergänzend zum DGNB Zertifikat für Neubau- oder Bestandsprojekte eine eigene Auszeichnung. Projekte mit einer herausragenden gestalterischen und baukulturellen Qualität erhalten die Auszeichnung „DGNB Diamant“. Die Bewertung erfolgt über eine eigens zusammengestellte

Kommission für Gestaltungsqualität. Zusätzlich bietet die DGNB Projekten in einer frühen Planungsphase die Möglichkeit, individuelle Handlungsempfehlungen von der Bewertungskommission zu erhalten. Übergeordnetes Ziel der Aktivitäten ist es, die gestalterische und baukulturelle Qualität der gebauten Umwelt zu fördern und konkrete Hilfestellung bei der Umsetzung zu geben. Die DGNB betrachtet Gestaltung und Baukultur als wesentliche Faktoren einer ganzheitlichen Nachhaltigkeit, die einen elementaren Beitrag dazu leisten, dass die Nutzer ein Gebäude akzeptieren und damit langfristig nutzen.

11) Innovationsräume

Die DGNB versteht die Zertifizierung als Anreizsystem für Bauherren, Architekten und Planer, die Gebäudequalität unter Nachhaltigkeitsaspekten systematisch zu erhöhen. Innovationsfreiheit und Technologieoffenheit sind dabei wichtige Eigenschaften von Zertifizierungssystemen, um wirklich zukunftsorientierte Gebäude zu ermöglichen. Mit der Version 2018 hat die DGNB in ihrem System sogenannte Innovationsräume eingeführt, mit denen über eine alternative Nachweisführung innovative, in den Kriterien noch nicht formulierte Lösungen anerkannt werden. Mit diesem Verfahren zum Umgang mit Innovation unterscheidet sich die DGNB von anderen Zertifizierungsanbietern. Diese haben eigene Innovationskriterien integriert, in denen Maßnahmen losgelöst von den übrigen Nachhaltigkeitskriterien mit Extrapunkten belohnt werden können.

12) Circular Economy

Die Förderung des bewussten Umgangs mit Ressourcen zählt von Anfang an zu den DGNB Kernthemen. Dabei setzt sich die DGNB dafür ein, dass Materialkreisläufe für eine spätere Wieder- oder Weiterverwendung bereitstehen – über neue Geschäftsmodelle sowie eine verantwortungsvolle und vorausschauende Produktentwicklung. Das DGNB System ist das erste und bislang einzige seiner Art, das Circular-Economy-Lösungen auf der Gebäudeebene bewertbar und messbar macht. Um hier neue Ansätze zu fördern, werden diese Lösungen über entsprechende Boni belohnt, die sich positiv auf das Zertifizierungsergebnis auswirken.

13) Sustainable Development Goals

Mit den Sustainable Development Goals (SDGs) als zentralem Element der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen 17 konkrete Ziele definiert, um die weitere Entwicklung unserer Welt sinnvoll zu gestalten, damit langfristig ein Umdenken und somit ein Leben in einer nachhaltigen Welt zu ermöglichen. Die DGNB unterstützt diese Ziele und will über die Zertifizierung zu einem konkreten positiven Beitrag zu deren Erreichung animieren. Um den Zusammenhang einer nachhaltigen Bauweise mit den SDGs herauszuarbeiten und transparent zu machen, wurden sämtliche Kriterien der Version 2018 des DGNB Systems auf deren Verlinkung zu den Zielen der UN überprüft und entsprechend ausweisbar gemacht. Das Ergebnis der Analyse: Gleich 13 der 17 SDGs werden durch Kriterien der DGNB Zertifizierung direkt oder indirekt mit angesprochen. Für jedes Projekt, das eine DGNB Zertifizierung erfolgreich abschließt, bedeutet dies, dass es künftig eine Aussage darüber erhält, inwieweit es einen Beitrag zur Erreichung der SDGs leistet. Damit ist das DGNB System Vorreiter bei der Übersetzung der international gültigen SDGs in die Baubranche.

14) EU-Konformität

Wie kein anderes Zertifizierungssystem steht das DGNB System mit den darin verwendeten Methoden seit seiner Markteinführung für das europäische Nachhaltigkeitsverständnis. So fußt es vollständig auf EU-weit gültigen Normen und Gesetzen. Dies bedeutet für jedes DGNB zertifizierte Projekt, dass es über ein großes Maß an Zukunftssicherheit verfügt. Ein Beispiel ist die gemäß der EU-Normung im DGNB System verankerte Ökobilanzierung des gesamten Gebäudes von der Herstellung über den Betrieb bis zum Rückbau. Von Bedeutung ist dabei, dass die errechneten und optimierten Umweltwirkungen über wissenschaftlich definierte Benchmarks bewertet werden. In der Version 2018 hat die DGNB zudem die von der EU neu erarbeiteten Nachhaltigkeitsindikatoren des „Level(s) Rahmenwerks“ zur Kommunikation der Nachhaltigkeitsleistung von Gebäuden mit aufgenommen und in Bezug auf ihre Konformität mit den DGNB Kriterien herausgestellt.